

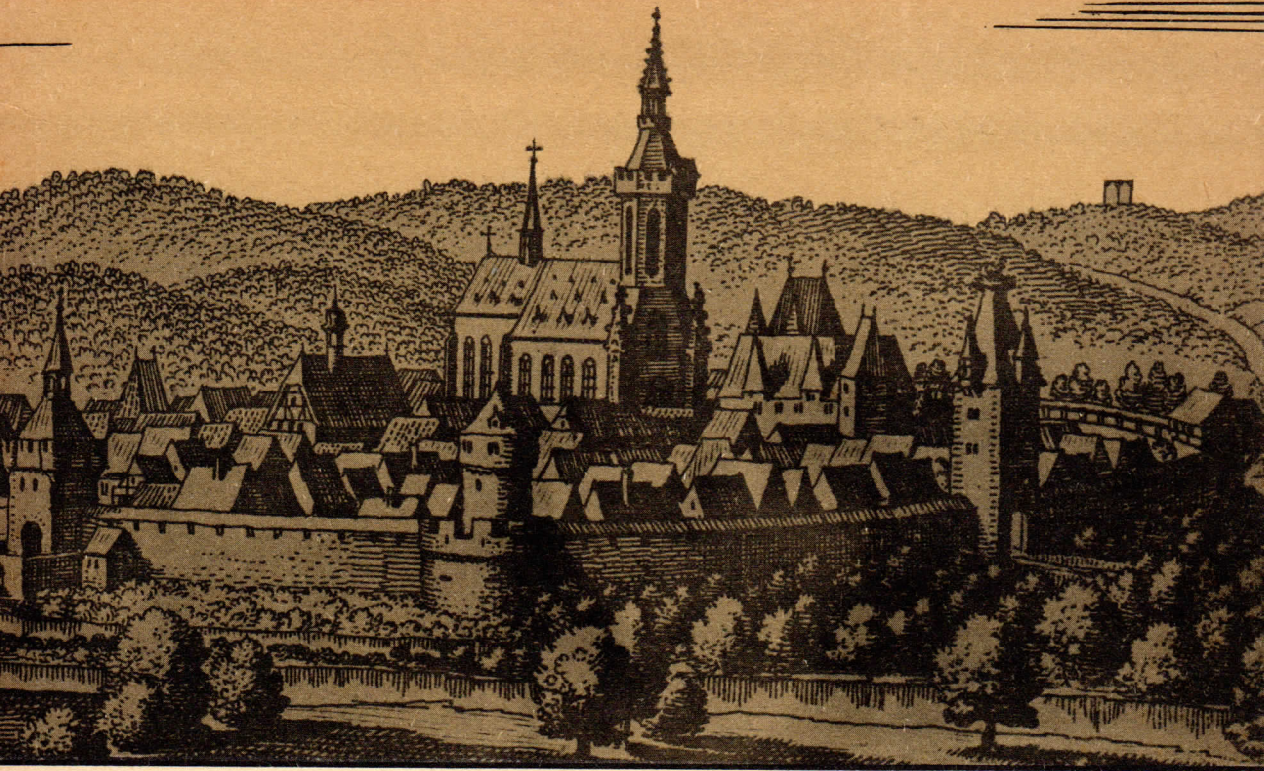
**Auszug aus der Dissertation von Kläre Neussel (1953)**

**„Kulturgeographie des unteren Glangebietes“**

zusammengestellt von Joachim Soffel

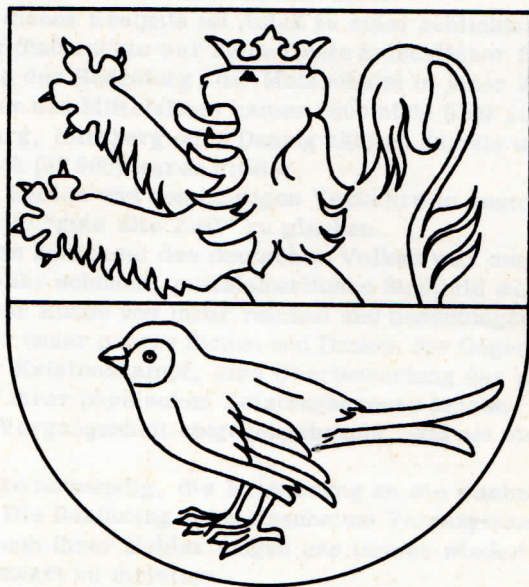
In: 650 Jahre Stadt(rechte) Meisenheim 1315-1965. Zusammengestellt von der Redaktion des „Mosaik“, Schülerzeitschrift am Paul-Schneider-Gymnasium, Meisenheim.  
Meisenheim 1965. S. 13-17.

Meißenheim.



650 Jahre  
Stadt  
Meißenheim

# 650 Jahre Stadtrechte



1315

1965

## Meisenheim

---

MOSAIK SCHÜLERZEITSCHRIFT AM  
PAUL - SCHNEIDER - GYMNASIUM

Juni 1965

die Redaktion:

W. Blumenthal UI, E. Kreuzer UI, H. Stroh UI,  
S. Hoos UI, G. Mann UI, R. Prasser UI,  
H. Schwingel OII, Thomas Müller UIII

gesamtverantwortlich:

E. F. Spormann UI  
Meisenheim/Glan, Lindenallee 53

Druck: Verlag Anton Hain KG., Meisenheim

Unseren Dank für ihre freundliche Hilfe möchten wir folgenden Herren aussprechen:  
Herrn Drescher, Studienrat i. K., Herrn Hetzel, Studienrat i. K., Herrn Bernhard, Studienrat i. R., Herrn Regierungs- und Landwirtschaftsrat Gnärich, Herrn Plützer, Steinmetzmeister und Herrn Kemp, Fotograf.

Ganz besonders herzlich möchten wir Herrn O. Schillinger, Graphiker, danken, der uns bei der graphischen Gestaltung eine unentbehrliche Hilfe war.

Zusammengestellt wurde diese Festschrift von der Redaktion des "MOSAIK", Schülerzeitschrift am Paul-Schneider-Gymnasium, Meisenheim.

# Auszug aus der Dissertation von Kläre Neussel (1953) "KULTURGEOGRAPHIE DES UNTEREN GLANGEBIETES"

zusammengestellt von Joachim Soffel

## Einleitung

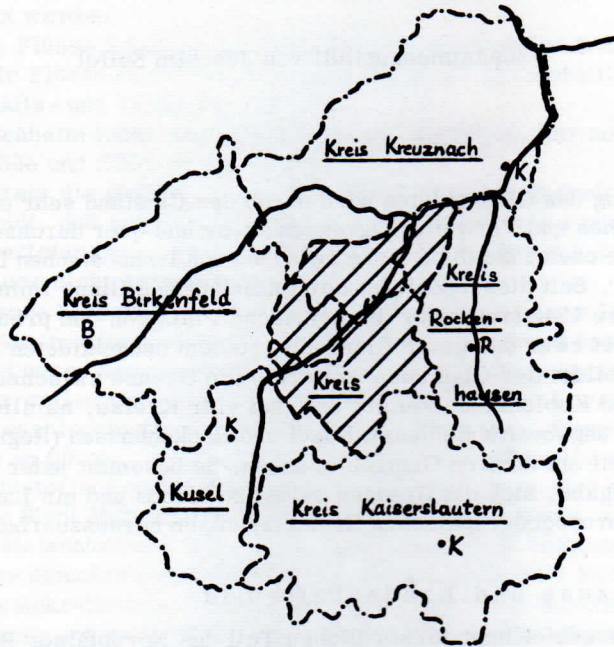
Die Bearbeitung des Glangebietes wird durch den Umstand sehr erschwert, daß der Raum von politischen und Verwaltungsgrenzen kreuz und quer durchschnitten wird. Der untere Glan bildete nach 1798 die Grenze zwischen den französischen Departements Donnersberg und Saar. Seit dieser Zeit ist der Unterlauf des Glans immer Grenze geblieben. Bis zum Jahre 1946 trennte er die bayrische Pfalz von den preußischen Rheinlanden. Seitdem gehört zwar das ganze Glangebiet zu dem neugebildeten Bundesland Rheinland-Pfalz, doch bildet der Glan auch weiterhin die Grenze zwischen den Regierungsbezirken Pfalz und Koblenz. So kommt es, daß vier Kreise, nämlich Kreuznach und Birkenfeld (Regierungsbezirk Koblenz), Kusel und Rockenhausen (Regierungsbezirk Kaiserslautern), Anteil am unteren Glangebiet haben. So bekommt jeder Geograph die dennoch reizvolle Aufgabe, sich die Grenzen selbst zu ziehen und ein Landschaftsbild nach physisch- und anthropogeographischen Gesichtspunkten herauszuarbeiten.

## Lage, Abgrenzung und Landschaftsbild

Das untere Glangebiet liegt im nördlichen Teil des Nordpfälzer Berglandes. Um zu einer Abgrenzung zu kommen, bin ich von den beiden Zentren Meisenheim und Lauterecken ausgegangen und habe ihren Einfluß- und Einzugsbereich in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht untersucht: Im N endet das Gebiet mit der Mündung des Glans in die Nahe. Gegen W bildet die Wasserscheide zwischen Glan und Nahe, gegen O die Wasserscheide zwischen Glan und Alsenz die Grenze. Im südlichen Bereich, wo keine natürliche Trennungslinie vorhanden ist, habe ich die Arbeiterpendelbewegungen nach Lauterecken oder Kuse, bzw. nach Lauterecken oder Kaiserslautern untersucht und folgende deutliche Scheidelinien gefunden: im Glantal zwischen St. Julian und Eschenau und im Lautertal zwischen Rutsweiler und Kreimbach. Wenn somit das Untersuchungsgebiet auch etwa die Hälfte des gesamten Glangebietes umfaßt, so kann doch mit Recht vom unteren Glangebiet gesprochen werden. Die zentralen Orte Meisenheim und Lauterecken gehören dem Unterlauf des Glans an, und ihr Einflußbereich tendiert zur Glanmündung, zum Mainzer Becken - zum Rhein-Maingebiet hin. -

Das Glantal verengt sich oberhalb von Odernheim zu einer schmalen, wiesenreichen Talsohle, verbreitert sich dann wieder zwischen Rehborn und Meisenheim. Der Glan ist hier nicht nur in einen schmalen Wiesensaum, sondern in weit ausgedehnte Ackerfluren eingebettet. Schon von weitem kündigt der erhöht liegende Turm der gotischen Schloßkirche von Meisenheim einen bedeutenderen Ort an, dessen mittelalterlichen Stadtkern wir durchfahren. Schornsteine an der Peripherie deuten auf Industrie, die auch in das kleine abgelegene Glantal vorgedrungen ist. Weiter geht es glanaufwärts. Immer wieder bieten sich dieselben lieblichen Blicke auf den wiesenreichen Talgrund, durch den sich das Flüßchen schlängelt, auf reizvoll sich in die Landschaft einfügende

Siedlungen, meist an der Mündung eines Seitentälchens ins Glantal gelegen, auf alte Brücken und Mühlen innerhalb und außerhalb der Siedlungen. Die Weinberge werden immer spärlicher, es zeugen nur noch terrasierte, nach Süden geneigte Hänge mit dürftigem Graswuchs von ihrer ehemaligen Verbreitung. Wir erreichen Lauterecken, wiederum ein kleines Städtchen mit Industrie und regem Geschäftsleben. Das Glantal verlassend, folgen wir nun der Lauter aufwärts.



## Wirtschaftsgeschichte (vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart)

### Industrie, Handwerk und Gewerbe

Die französische Herrschaft am Ende des 18. Jahrhunderts bedeutete auch für Gewerbe und Industrie einen wesentlichen Einschnitt. Gegenüber einigen Vorteilen der französischen Gesetzgebung wirkte sich aber im Glangebiet die willkürliche Grenzziehung, durch die natürliche Einheit des Raumes zerschnitten wurde, äußerst hemmend aus. Da die Verwaltungsgrenzen nach 1815 zu Staatsgrenzen wurden, hatten die beiden kleinen Exklaven - das hessen-homburgische Amt Meisenheim und das Fürstentum Lichtenberg - besonders stark unter dieser Einengung zu leiden. Die Hauptsitze des Gewerbes, Meisenheim und Lauterecken, verloren ihre zentrale Lage und damit große Teile ihres Hinterlandes.

### Handel und Verkehr

Der Ausbau des Verkehrsnetzes und Aufschwung von Handel und Verkehr gehen im 19. und 20. Jahrhundert Hand in Hand. Erst nach dem Frieden von Lunéville (1801) wurden die wichtigsten Straßen chaussiert, auch die Straße Mainz - Kreuznach - Meisenheim - Kusel - St. Wendel - Metz. Außer dieser Glantalstraße waren die übrigen Verkehrswege des Untersuchungsgebietes noch kaum von breiten Feldwegen zu unterscheiden. Erst mit zunehmendem Kraftwagenverkehr begann ein stärkerer Ausbau des Straßennetzes.

Die am meisten benutzten Straßen - die Glan- und Lautertalstraße und die Verbindungsstrecke Meisenheim-Kirn - werden am besten instand gehalten. Die 1937 aus strategischen Gründen angelegte Fernverkehrsstraße zwischen Mainz und Saarbrücken führt in nordsüdlicher Richtung durch das Glangebiet.

Die stärkere verkehrsmäßige Erschließung erfolgte durch den Bau von Eisenbahnlinien. Erst 1896 erhielt das Glantal eine Bahnlinie von Lauterecken bis Staudernheim und 1903 von Odernheim nach Bad Münster. Erstere war zunächst eingleisig, seit 1903 zweigleisig. Damit war das untere Glangebiet direkt an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Da alle Bahnlinien in nordsüdlicher Richtung verlaufen, krankte das Gebiet lange Zeit an dem Fehlen von Querverbindungen. Der Ausbau von Omnibuslinien von seiten der Bahn und Post brachte erst in jüngster Zeit einen Ersatz und verbindet heute fast alle Dörfer mit der nächsten Bahnstation.

Der Aufschwung von Gewerbe und Handel hatte diesen Ausbau des Verkehrsnetzes im 19. und 20. Jahrhundert notwendig gemacht. In dieser Zeit lösten sich Produzent und Konsument weitgehend voneinander ab. Der Verkauf der Landwirtschaftsprodukte und die Belieferung gehen durch den Handel, im unteren Glangebiet über Händler in Meisenheim, Odenbach, Lauterecken, Offenbach, Odernheim und Wolfstein; sie werden von den betreffenden Bahnstationen aus versandt.

Recht beachtlich ist der Fremdenverkehr, vor allem in Meisenheim und Wolfstein. Das mittelalterliche Städtebild Meisenheims, die entzückende Lage am Glanbogen mit dem bewaldeten Talhang ziehen allsommerlich zahlreiche Gäste an, die den Hotels und Pensionen Auftrieb geben. Im dritten Reich bemühte man sich sehr, gerade um des Fremdenverkehrs willen, die Schönheiten der Stadt zu erhalten oder wiederherzustellen. Viele Fachwerkhäuser wurden von ihrem Verputz befreit. Heute versucht der Verkehrsverein, den Fremdenverkehr weiter zu fördern. Außer von Pensionsgästen und Teilnehmern an evangelischen Freizeiten, die während des ganzen Sommers im Schloß tagen, wird Meisenheim am Wochenende von vielen Durchgangsreisenden aufgesucht.

## Bevölkerung

### Konfessionen

Die Christianisierung des Glangebietes erfolgte im 7. und 8. Jahrhundert durch gallo-römische Mönche. Im Laufe des Früh- und Hochmittelalters entstanden die Benediktinerklöster Disibodenberg, Offenbach und Remigiusberg. 1321 rief Graf Georg von Veldenz den Johanniterorden nach Meisenheim und übertrug ihm Kirchen und Kapellen der Meisenheimer Umgebung.

Die Reformation hielt im Glangebiet früh ihren Einzug. Als einer der ersten deutschen Fürsten führte Herzog Ludwig II. von Pfalz-Zweibrücken in seinem Herzogtum den protestantischen Kult ein. 1526 wurde beim Pfingstfest in der Meisenheimer Schloßkirche Brot und Kelch gereicht. Im Jahre 1528 wurden die Altäre abgerissen, die Wände übertüncht, und 1535 befahl der Herzog allen Priestern, sich zu verehelichen. Nikolaus Faber, der erste protestantische Pfarrer von Meisenheim, trug die neue Lehre von Ort zu Ort. 1532 schlossen sich die Johanniter dem neuen Glauben an. Die anderen Klöster wurden aufgelöst.

Die Gegenreformation begann im Glangebiet erst am Ende des 17. Jahrhunderts. In einigen Orten führten Franzosen unter Ludwig XIV. den Katholizismus 1690 wieder ein. In Meisenheim ließen sich Franziskanermönche nieder und erbauten zwischen 1684 und 1716 die katholische Kirche und das Kloster. Sie begannen eine Rekatholisierung der Umgebung. Seit der Wiedereinführung des Katholizismus gab es viele Simultankirchen. Später bauten sich die Katholiken eigene Kirchen.

In Meisenheim und Lauterecken gab es je eine lutherische, reformierte und katholische Pfarrei. Der Gegensatz zwischen Reformierten und Lutheranern und ihre gegen-

seitige Abneigung war größer als zwischen Protestanten und Katholiken. Es wirkte sich darum auf die Bevölkerung segensreich aus, als in der Pfalz 1817 und im Oberamt Meisenheim 1832 die Union zwischen den Reformierten und den Lutheranern zustande kam.

Seit der französischen Herrschaft setzte eine starke Zuwanderung von Juden ein. 1864 gab es im Amt Meisenheim 469 Juden, in der Stadt selbst allein 198, das waren 12 % der Bevölkerung. Die meisten Juden wanderten wegen der Verfolgungen in den dreißiger Jahren nach Amerika aus. Heute sind wieder einige Familien ansässig.

Die gegenwärtige Verteilung der Bekenntnisse zeigt, daß weitaus der größte Teil aller Orte rein evangelisch ist oder nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz von Katholiken hat. Die Ursache liegt, wie gezeigt, in der Territorialzugehörigkeit zu Pfalz-Zweibrücken während der Reformation und Gegenreformation, als das Herzogshaus lutherisch oder reformiert war. Wo der Prozentsatz der Katholiken größer ist, liegen besondere Gründe vor. In Meisenheim führten die Franziskaner eine Rekatholisierung der Stadt und ihrer Umgebung durch. Die zugewanderten Ostvertriebenen sind größtenteils protestantisch. Sie haben darum die Verteilung der Konfessionen nicht geändert.

### Berufsstruktur und soziale Gliederung

Meisenheim selbst, Lauterecken und Wolfstein als Hauptsitze von Industrie und Gewerbe haben nur noch einen geringen landwirtschaftlichen Bevölkerungsteil, während er z. B. für den Kreis Meisenheim 1925 noch mit 50-60 % angegeben wurde. Seitdem ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung aber wesentlich zurückgegangen. Im Vergleich zu anderen Gegenden Deutschlands ist das Glangebiet dennoch als agrarische Landschaft zu bezeichnen.

Weitaus der größte Teil der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung ist in Industrie und Handwerk tätig. Nur ein geringer Prozentsatz in Handel und Verkehr, öffentlichen, privaten und häuslichen Diensten.

Eine soziale Gliederung der landwirtschaftlichen Bevölkerung ergibt, daß sie fast nur aus selbständigen Bauern und ihren Familienangehörigen besteht. Nur in den im Tal gelegenen Orten, vor allem in den Kleinstädten, verschiebt sich mit der Änderung der Berufsstruktur das Verhältnis zugunsten der Unselbständigen.

Wegen des starken Anteils der landwirtschaftlichen Bevölkerung und des vorwiegend kleinbetrieblichen Charakters im Gewerbe machen im Glangebiet Selbständige mit ihren mithelfenden Familienangehörigen etwa 60-70 % der Gesamtbevölkerung aus.

### Wirtschaftliche und kulturelle Zentren

Die wirtschaftlichen und kulturellen Zentren einer Landschaft sind als solche nicht nur durch ihre Größe erkennbar. Ihre Bedeutung liegt darüber hinaus darin, daß sie den Lebensgang der ganzen Landschaft bis in den täglichen Rhythmus hinein bestimmen.

Ebenso aufschlußreich wie die Darstellung der Arbeiterpendelwanderungen ist die der Einkaufszentren. Die Wege des Arbeiters zeigen nämlich eine deutliche Übereinstimmung mit denen des Einkaufenden, da beide der Anziehungskraft der im Tal gelegenen Kleinstädte folgen.

Bei der Abgrenzung des Bereiches, aus dem die Milch zur Molkerei Meisenheim abgeliefert wird, folgte man ganz bewußt den natürlichen Raumverhältnissen und setzte sich über die Verwaltungsgrenzen einfach hinweg. Die Übereinstimmung mit dem Herkunftsgebiet der Arbeiter und Einkäufer ist unverkennbar.

Es decken sich ebenfalls der Verbreitungsbereich des "Allgemeinen Anzeigers" und das Herkunftsgebiet der Patienten des Meisenheimer Krankenhauses. Die Meisenheimer Zeitung ist beiderseits des Glans bis zu den Wasserscheiden verbreitet. Dies ist besonders bedeutsam, als daraus hervorgeht, daß die zur Pfalz gehörenden Orte, soweit sie



zum Meisenheimer Einflußbereich gehören, nicht die in der Pfalz verbreitete "Rheinpfalz", sondern die Meisenheimer Zeitung lesen.

Die Bezirke der Landwirtschaftsschulen in Meisenheim und Wolfstein sind den willkürlich gezogenen Verwaltungsgrenzen angepaßt, und die Schüler dieser Anstalten suchen mit Vorliebe die Schule ihres Bezirkes auf, wenn sie auch verkehrsmäßig ungünstiger liegt. Das aus der 1558 von Herzog Wolfgang gegründeten Lateinschule hervorgegangene Gymnasium hebt Meisenheims Geltung als kulturellen Mittelpunkt des unteren Glangebietes. Für eine Stadt von 2 500 Einwohnern (1953) werden außergewöhnlich viele Anregungen in Form von Vorträgen, Konzerten und Theater geboten. Lauterecken bildet mehr ein wirtschaftliches Zentrum. Das hängt mit der verschiedenartigen Entwicklung der beiden Städte zusammen.

## Schluß

Eines der größten Probleme dieses Raumes, der infolge seiner teilweise von der Natur bestimmten, teilweise durch die Kultur und Wirtschaft geprägten Abgeschlossenheit eine Eigenentwicklung erfahren konnte, ist die Tatsache, daß die politischen bzw. Verwaltungsgrenzen sich seit 1798 nicht mehr mit den natürlichen Grenzen decken, sogar in schärfstem Widerspruch zu diesen stehen. Die Bevölkerung hat die ungünstige Grenzziehung des Wiener Kongresses erkannt und immer wieder Versuche unternommen, eine Änderung herbeizuführen, um die alte, bis 1798 vorhandene Einheit des unteren Glangebietes wiederherzustellen. Wenn seit 1946 auch das gesamte untere Glangebiet zu Rheinland-Pfalz gehört, so blieben die Verwaltungsgrenzen doch unverändert. Einsichtige Kreise in Lauterecken, Meisenheim und anderen Orten haben sich in den letzten Jahren erneut um Änderung dieses Zustandes bemüht.

Das Grenzproblem ist also heute noch so akut wie vor 150 Jahren. Allen Vorschlägen für eine neue Verwaltungseinteilung ist gemeinsam, daß Flüsse wie der Glan nicht mehr Grenzen, sondern Lebensadern ihres Gebietes sein müssen. Die Lösung dieses Grenzproblems wird von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung des unteren Glangebietes sein.